### **Des Narren Lied**

Autor(en): **Ziegler, Eugen** 

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band (Jahr): 10 (1906)

PDF erstellt am: **27.05.2024** 

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572518

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Therese erblaßte.

"Gine Gouvernante?" stammelte sie.
"Gewiß," bestätigte Suzanne beobachtend, "vielleicht sogar eine Erzieherin . . Das Baby wird nun bald drei Jahre. War ich nicht ungefähr ebenso alt, liebes Fräulein, als Sie

meine Grziehung übernahmen?" Das Herz des Fraulein Lieuran zitterte in heftigem Schmerz; brennende Tränen stiegen ihr in die Augen, während sie einen Blick der Bewunderung und Berzweissung auf den kleinen Jungen warf, der sie mit großen erstaunten Augen ans sah. So war es also mit ihrem kleinen Glück vorbei; sie sollte entithront werden! Eine andere, eine Fremde, sollte kommen, die sich dieses geliebten kleinen Geschöpfes bemächtigen und es von seiner ersten Freundin gewiß fern halten würde! Gine heftige Eifersucht qualte sie; ihre Finger krampften sich vor Angst zusammen, und fie glaubte fich einer Ohnmacht nahe.

"Run, Suzanne," fragte fie mit einer Stimme, die kaum wiederzuerkennen war, "bin ich benn nicht ba? Könnte ich nicht . . . wenigstens . . . vorläufig . . .

Sie flehte jett, und ein Blit glücklichen Triumphes ichoß in den blauen Augen der Frau von Behriffac auf.

"Borläufig, gewiß!" versette fie in sanftestem Tone und fügte mit reizender Fronie hingu:

"Das heißt, wenn Sie nicht die Anftrengung für Ihr armes Berg befürchten . . . Für Ihr armes Berg, das jo febr der Rube bedarf!"

Das "Fräusein" antwortete nicht; fie hatte den kleinen Jean in die Arme genommen und drückte ihn leidenschaftlich an dies arme Herz, das fröhlich und überglücklich schlug, daß es die ihm fo lieb gewordene Stlaverei auf ewig wieder auf= nehmen durfte.



# Des Narren Lied.

(Nach einer dänischen Sage).

Es blüht eine Maid Un Jütlands Haid Wohl auf ftolgem prächtigem Schloß, Die Schönfte im Sand, Dag man feine noch fand Mit fo stattlichem freiertroß. Don Gold ift das Baar, Wie der Belt fo flar Ist das Ange und schneeweiß die Stirn Und ihr Mund fpitz wie Erg, Und aus fels ift ihr Berg Und aus Eis wie des Mordlands firn. Alle Bergen fing fie ein. Alber allen, die um fie frein, Sagt das Rosenmundchen: Nein! Welch ein Blück! Welch ein Blück, Mur ein Marr zu fein!

Chor:

Alle, alle fing fie ein. Aber allen, die um fie frein, Sagt das Rofenmundchen: Nein! Welch ein Blück! Welch ein Blück, Mur ein Marr zu fein!

Es kommt ein Knab Um Wanderstab Wohl zu dem Schloß an der Baid. Malt wälschen Cand Mit feiner Band Und fingt der schönen Maid. Des Mündleins Erg, Das Eis im Berg, Sie fcmelgen weich und beiß In jähem Wahn, Und bald ift's getan Und macht nichts wenn niemand weiß. Doch man weiß. Man fteckt ihn ein, Macht ihn einen Kopf zu flein. Brrr - mich friert - und ich mein': Welch ein Blück! Welch ein Blück,

Chor:

Doch man weiß u. f. w.

Das Lied ift aus. Wer führt sie nach Baus? Ein freier ift's nach Gebühr. Ein bleicher Mann, Ein dürrer Mann, Schon feh' ich ihn in der Titr -Mit Angen hohl -Ich fenn' ihn wohl, Er ift mir herglich vertraut, Mein Bruder ift's, Mein Dater ift's, Mein freund und meine Brant.

Kommt das Stündlein und heimft er uns friert den Berren das Berg gu Stein, [ein, Brauft's dem König ins Mark hinein -Welch ein Blück! Welch ein Blück, Mur ein Marr zu fein!

Chor:

Kommt das Stündlein u. f. w.

Eugen Ziegler, Lengburg.

# Mie Sturmwind ...

Mur ein Marr zu fein!

Der Sturmwind rüttelt am Mauerstein. Bald wird wieder Ceng auf Erden. Die alten Menschen fallen mir ein, Die nicht lang mehr leben werden.

Die reden nun so hin und her: "Das wird wohl der lette Maien!" Und murren leife - und nicken schwer -Wie sie einsam geworden seien.

Und schmälen und murmeln dies und das, Daß nichts Liebes geblieben. Der Sturmwind rüttelt am fensterglas, Und späte flocken stieben.

Da will's den alten Menschen gar feucht an der Wimper hangen: Das Ceben, und wenn es lange war, Wie Sturmwind ist es vergangen!

Ernft Zahn, Gofchenen.

